

# Unser Interview

## 25 Jahre luxemburger Turnbewegung

Unterhaltung mit Hrn. Nik. Becker

Als vor kurzem in Luxemburg ein Film vorgeführt wurde, der die Turnerei in der Schweiz in eindrucksvollen Bildern zeigte, wurde man auf die Moniteur-Kurse aufmerksam, die mit diesem Film eingeleitet wurden. Das brachte uns dazu, uns mit diesen Kursen und dem Stand der luxemburger Turnerei im allgemeinen zu befassen. (Trug man nicht all sein Leben das Wissen um die Schönheit und Notwendigkeit der Körperkultur mit sich herum wie ein schlechtes Gewissen, verächtet immer wieder auf dem Treppensatz zwischen dem 2. und dem 3. Stockwerk zu atemlosen Selbstvorwürfen: «Eigentlich müßte man...», oder wenn die letzte Wiegekarte einen munteren Hüpfen auf den Schmerbauch zu aufzeigte: «Es ist eine Schande, daß man nicht...») So trafen wir auf einen, der mit an der Wiege stand, als auch bei uns das Turnen die wissenschaftliche Basis erhielt, die auch jene Moniteur-Kurse zu einer Notwendigkeit machten. Es heißt Nik. Becker und konnte diesen Sommer auf 25 Jahre Wirken in der luxemburgischen Turnbewegung zurückblicken, und damit auf 25 Jahre methodischen Turnens hiezulande. Herr Becker ist heute u. a. der Leiter jener strammen Mädchenschar, die einem in den Festzügen und turnerischen Veranstaltungen Luxemburgs immer wieder in angenehmster Weise auffällt, des «Cercle d'Education Physique» vom Limpertsberg, über dessen diesjährige Erfolge in Nizza wir in Nr. 24 der A-Z berichteten.

Wir möchten zuerst etwas über unser Gegenüber selbst wissen.

B.: Zur Zeit, als das Schulgesetz von 1912 vorbereitet wurde — ich war damals Mitglied der Freiwilligenkompagnie — ging ich zur theoretischen Fortbildung an die «Ecole Normale d'Escrime et de Gymnastique de l'Armée Belge». Es hieß damals nämlich, das Turnen in der Schule sollte nach dem neuen Gesetz obligatorisch werden und man brauche vorgebildete Turnmeister zur Leitung der Turnkurse. Ich kam, nach zwei Semester eifrigen Studiums der modernen Turn- u. Fechtmethoden, insbesondere des schwedischen Turnens, das damals seinen Siegeszug durch die Welt begann, im Jahre 1909,



vor 25 Jahren also, in die Heimat zurück. Damals kam aber die Forderung auf, daß ausschließlich Lehrer mit dem Schulturnen betraut werden sollten und ging auch durch. Ich schlug also wohl oder übel die Laufbahn eines Regierungsbeamten ein, was mich jedoch nicht hinderte, den regesten Anteil an der Turnbewegung zu nehmen und ich bin nun seit 25 Jahren in den Turnvereinen als Turnwart und Direktor tätig. Es war in dieser Tätigkeit von Anfang an mein Bestreben, das Turnen zu modernisieren und durch das Einführen des Schwedischen Turnens die nötige wissenschaftliche Grundlage für rationelle Körperkultur zu schaffen.

Wir: Wie ist es damit heute? Hat sich das Schwedische Turnen durchgesetzt?

B.: Eines ist jedenfalls erreicht: daß der Methodenstreit nicht mehr so laut ist und daß die einzelnen Methoden sich so stark mit den Prinzipien des Schwedischen

Turnens durchsetzen haben, daß sie sich zum gesundheitsmäßigen Turnen entwickelt haben. Im Anfang war es natürlich schwer, es war immerhin eine Zumutung, dem Turner, der einen vollkommenen «Kaiserschwing» ausführen konnte, die Notwendigkeit der einfachen Schwedischen Übungen klar zu machen. Aber das war ja gerade das Wichtigste an dieser neuen Methode, daß sie auch den körperlich von vornherein nicht zu höheren Leistungen vorbestimmten die Möglichkeit gab, zu einer in physischer und geistiger Hinsicht heilsamen Durchbildung ihres Körpers zu gelangen.

Wir: Umschreiben Sie uns kurz das Wesen der Schwedischen Methode.

B.: Das Schwedische Turnen ist ein Ganzes, das aus einer Reihe von logisch zusammengestellten Bewegungen besteht, die stets das leichtere mit dem schwereren abwechseln lassen, sodaß der Turner nicht zu schnell außer Atem kommt und ununterbrochen arbeiten kann. So wird der Körper zuerst durch leichtere Bewegungen, die Atmung und Blutzirkulation steigern und die nötige Wärme schaffen, instand gesetzt, die Hauptbewegungen auszuführen. Man könnte sie mit dem Scharren des Pferdes vergleichen, dem Flügelschlag der Vögel vor der Anstrengung. Darnach verläuft die Turnstunde systematisch in steigernden und ableitenden Phasen, bis zur höchsten Beanspruchung in den Sprüngen, die den Höhepunkt bilden. Darnach folgen zum Schluß Atembewegungen, die das Abklingen der Körpertätigkeit zur Ruhe vermitteln.

Von großer Wichtigkeit beim Schwedischen Turnen ist auch, daß während jeder Turnstunde der ganze Körper in Tätigkeit tritt, daß kein Körperteil vernachlässigt wird. Ausschlaggebend ist der Erfolg der Bewegung in Hinsicht auf Blutzirkulation, Nervensystem, Verdauung, kurz auf alle Organe des Körpers.

Wir: Was ist das rhythmische Turnen, von dem man jetzt so viel hört?

B.: Das rhythmische Turnen ist speziell auf die Frau berechnet und ihrer körperlichen Eigenart angepaßt. Das Mädchenturnen hat in den letzten zwanzig Jahren eine wunderbare Umwandlung erfah-



Cercle d'Education Physique Limpertsberg (1934)

Photo Al. Anen fils